Tempeleinweihung des Buddhistischen Maha Viahara in Schnerverdingen am 2. November 2014

Eröffnungsrede von Gino Leineweber

Am 21. August 2005 wurde unser Verein gegründet., der Buddhistische Vihara Hamburg e. V., den wir nun umbenannt haben, denn wir haben unser Vihara ja hier in Schneverdingen gefunden. Hamburg passt da nicht mehr in den Namen, weshalb der Verein jetzt Buddhistischer Mara Vihara e. V. heißen wird.

Heute hat sich der größte Wunsch der Sri-Lankischen Gemeinde erfüllt, einen Vihara zu finden, einen Tempel.

Vihara ist die Pali-Bezeichnung für ein buddhistisches Kloster. Es bedeutete ursprünglich "ein abgelegener Ort, in den man hineingeht", und verwies auf ein Obdach, das Wandermönche während der Regenzeit nutzten.

Ein Tempel ist auf vielfältige Weise in das buddhistische Religionssystem eingebunden. Er ist der Ort, an dem rituelle Handlungen ausgeführt werden. Ein Ritual, das in Tempeln häufig abgehalten wird, ist die Puja, eine Andacht zu Ehren Buddhas. Es werden zwar Rauch, Blumen, Speiseopfer und dergleichen mehr verwendet, aber Buddha lehnte umfangreiche Opfer ab, da sie nichts bewirken würden. Insofern ist es zu verstehen, dass man durch gute Werke (z. B. das Beschenken von Mönchen) Verdienste erwirbt, die auf das eigene Glück auswirken sollen.

Das erste Ritual dazu ist DANA. Dana bedeutet nichts anderes als Geben. In Sri Lanka ist es üblich, vor allem Speisen und Kleidung zu spenden. Gespendet wird an Mönche und an Arme und Bedürftige.

Deswegen ist es so wichtig für uns, für diejenigen, die der Lehre des historischen Buddha folgen, für unsere Sri Lankischen Freunde und Mitbürger hier in Deutschland eine Begegnungsstätte zu haben, in der in Meditation und Ritualen die Lehre ausgelebt werden kann. So wichtig, dass

es einen Ort gibt, an dem Mönche leben die als spirituelle Helfer und Lehrer wirken können.
Ein Tempel, und auch dieses Haus, ist aber nicht nur ein Ort für diejenigen, die der Lehre des Buddha folgen, sondern auch ein Begegnungsort, der allen Menschen offensteht, und so lade ich auch alle anderen, besonders unsere Nachbarn ein, unseren Tempel zu nutzen.

Buddhismus ist eine Religion – Buddhismus ist keine Religion.
Buddhismus ist eine Philosophie – Buddhismus ist keine Philosophie.
Wer Religion etwa mit ihrem Bezug zum Heiligen, Transzendenten oder Absoluten versteht, wird im Buddhismus keine Religion erkennen können.
Wer allerdings auf den lateinischen Ursprung des Wortes *religio* zurückgeht, und dessen Bezeichnung als Sorgfalt oder Achtsamkeit versteht, als Einsicht in die relative und die absolute Wahrheit aller Erscheinungen, der wird im Buddhismus eine Religion sehen.
Die Grundzüge der buddhistischen Lehre sind die Vier Edlen Wahrheiten:

1. Die edle Wahrheit von Dukkha
Wir übersetzen Dukkha allgemein als Leid. Es hat aber philosophisch eine viel tiefere Bedeutung. Absolut gesehen, sind Unerschütterlichkeit, Freude und Liebe der spontane Ausdruck des Geistes, wenn er frei von Begrenzungen ist. Dies ist die Erfahrung des Buddha und die mögliche Erfahrung aller Wesen, ihre Buddha-Natur. Verglichen damit, ist selbst das größte bedingte Glück begrenzt und von einem Keim des Leids durchdrungen, da Bedingtes sich verändert und vergänglich ist.
2. Leid hat eine Ursache.
Als Ursache des Leids nennt Buddha Unwissenheit. Sie ist die Unfähigkeit des nicht erleuchteten Geistes, seine eigene Natur zu erkennen. Denn der Geist arbeitet wie ein Auge: Er nimmt alles "draußen" wahr, ohne sich selbst

sehen zu können. So ist jede Erfahrung von einem grundlegenden Gefühl der Trennung begleitet.
Wir nennen das Dualität. Der Geist oder das Bewusstsein erlebt und erfährt sich als "Ich", als Subjekt. Das Erlebte wird zum Objekt.
Aus dieser dualistischen Sichtweise entsteht Anhaftung an Angenehmes, Abneigung gegen Unangenehmes und grundlegende Verwirrung.
Aus Anhaftung wiederum entsteht Gier, aus Abneigung Hass und aus grundlegender Verwirrung Verblendung.
3. Es gibt ein Ende des Leids.
Als Ziel zeigt der Buddha uns Befreiung und Erleuchtung. Die Vorstellung von einem wirklich existierenden Selbst wird als illusorisch durchschaut. Widerstreitende Gefühle kommen zur Ruhe, und es entstehen mehr Einsicht und Klarheit. Man erkennt, dass das Bewusstsein durch den Körper arbeitet, ohne der Körper zu sein. Gedanken und Gefühle werden als das freie Spiel des Geistes erkannt, ohne dass es ein Ich oder Selbst geben müsste, das diese Gedanken und Gefühle hat.
4. Es gibt einen Weg zum Ende des Leids.
Dieser Weg ist der Edle Achtfache Pfad.

Die Praxis für die Buddhisten sind die Objekte der dreifachen Zuflucht, der Drei Juwelen:
Die traditionelle Formel in Pali werden wir bei jeder Zusammenkunft hören, sie wird dreimal wiederholt:
Buddham saraṇam gacchami
Dhammam saraṇam gacchami
Sangham saraṇam gacchami.
Ich nehme Zuflucht zu Buddha
Ich nehme Zuflucht zum Dharma
Ich nehme Zuflucht zum Sangha.

Eine der drei Juwelen ist der Sangha. Gemeint ist die Gemeinschaft der buddhistischen Praktizierenden. Sie ist genauso wichtig wie die beiden anderen: Buddha, die absolute Sicht, dass allen Wesen der Zustand eines Buddha als zeitloser Ausdruck des eigenen Geistes innewohnt, und Dharma, die buddhistische Lehre, deren Grundlagen ich soeben erwähnt habe.
Die Gemeinschaft der Praktizierenden aber braucht einen Ort, ein Haus, einen Vihara, und den haben wir nun gefunden.
Ich wünsche uns allen, dass in diesem buddhistischen Haus immer Frieden und Achtsamkeit herrschen, es für uns die Stätte der Zuflucht im Sangha ist und wir die Einsicht in unsere Buddha-Natur und die Lehre von Siddharta Gautama erfahren.

Mögen alle Wesen glücklich sein.